

Das Projekt Lernreise – Ein Erfahrungsbericht

Der Lehrerberuf ist unwahrscheinlich vielschichtig, spannend und auch fordernd. Im Lehramtsstudium ist es deshalb besonders wichtig, einen „Blick über den Tellerrand“ zu wagen und neben den fachlichen Studieninhalten weitere Kompetenzen zu erwerben. An der Universität Bayreuth haben Lehramtsstudierende aller Fächer im Projekt „Lernreise“ die Möglichkeit dazu. Vom 10.04.-17.04.2018 wurde eine solche Lernreise von neun Studierenden durchgeführt, aus der folgender Erfahrungsbericht entstanden ist:

Wir haben uns tatsächlich auf eine Reise begeben und verschiedene Schulen mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten und Schwerpunkten kennengelernt. Es gibt deutschlandweit viele Beispiele von Schulen, denen es gelingt, ihren Schwerpunkt auf die Entwicklung der Persönlichkeiten und die Potentialentfaltung von Lernenden zu legen und nicht ausschließlich fachlich-inhaltliches Lernen in den Mittelpunkt ihrer schulischen Aktivität zu stellen.

Vor dem Start unserer Lernreise haben wir in einer intensiven Phase der Vorbereitung einzelne Schulen kontaktiert und uns mit der Routenplanung, der Finanzierung u. v. m. beschäftigt. Schließlich stand der Ablauf fest:

1. Station: Südschule in Lemgo

In der Grundschule in Lemgo herrschte eine sehr freundliche Atmosphäre. Wir wurden durch das Schulgebäude geführt und stellten schnell fest, dass die Schule wirklich jedes Kind im Fokus hat. Die Schülerinnen und Schüler werden jahrgangsübergreifend von Jahrgangsstufe 1-3 unterrichtet. So nehmen die „Großen“ die „Kleinen“ an die Hand, „Schwache“ lernen von „Starken“, „Schnelle“ helfen den „Langsamen“. Im Schülerparlament können Lernende auch schulinterne Angelegenheiten mitbestimmen und gestalten. Für uns außergewöhnlich war darüber hinaus der hohe Stellenwert von Musik an dieser Schule. Jeder Raum war mit Ukulelen oder Cajóns ausgestattet, sodass die Kinder in den Pausen freien Zugang zu den Instrumenten haben und draußen im Hof Jam-Sessions starten können. Nicht umsonst hat die Südschule Lemgo 2018 den Sonderpreis des „Europäischen Musikpreises“ erhalten. Und auch das Thema der Inklusion scheint von dem motivierten und engagierten Lehrerkollegium wie auch von allen Lernenden souverän gemeistert zu werden.

2. Station: Laborschule in Bielefeld

Diese Gesamtschule stach uns bei unseren Schulrecherchen ins Auge. An ihr werden in enger Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld neuartige Schulkonzepte erprobt und optimiert. So wird z. B. in den Jahrgangsstufen 0-2 (Jgst. 0 ist diejenige vor der Jgst. 1) und 3-5 jahrgangsübergreifend unterrichtet.

Die gesamte Architektur ist sehr offen gestaltet, um eine möglichst optimale Lernumgebung zu schaffen. Auf diese Weise gibt es keine abgeschlossenen Klassenzimmer, sondern freie Flächen, in denen gearbeitet wird. Außergewöhnliche Räumlichkeiten wie eine Werkstatt, in der die Lernenden mit ausgebildeten Schreincrn oder Technikern zusammenarbeiten, oder ein Gymnastik-Raum mit Wandspiegeln für Choreographien und Theaterproben unterstützen den Erwerb von außerschulischen Fertigkeiten. Da die Laborschule für Forschungszwecke eine repräsentative Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland in der Schülerschaft benötigt, werden nicht nur Kinder aus Akademikerfamilien, sondern auch Kinder mit Migrationshintergrund und solche mit kognitiven oder mit physischen Einschränkungen in das Schulleben aufgenommen. Dadurch erwerben alle Schülerinnen und Schüler dieser Schule automatisch viele verschiedene Sozialkompetenzen.

3. Station: Oberstufenkolleg in Bielefeld

Diese Schule beschränkt sich auf die Jahrgangsstufen 11-13, d. h. auf die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe – auch Kollies genannt. Die Lernenden erhalten sehr viele Gestaltungsfreiheiten. Diese liegen beispielsweise in der Wahl von Projekten, in der Art, im Ort und in der Zeit der Notengebung oder in der Wahl des angestrebten Schulabschlusses. Sowohl das Fachabitur als auch die Allgemeine Hochschulreife können an dem Oberstufenkolleg erworben werden. Alle Kollies durchlaufen vor der Schulaufnahme ein aufwändiges Bewerbungsverfahren, um sicherzustellen, dass motivierte Schülerinnen und Schüler an das Oberstufenkolleg gelangen. Denn Motivation ist an dieser Schule eine Grundvoraussetzung für Erfolg.

4. Station: IGS in Göttingen Geismar

Bei unserem Schulbesuch waren der Empfang, die Moderation beim Gang durch das Schulhaus, der Austausch mit dem Lehrerkollegium explizit auf unsere Fächerkombinationen ausgerichtet. Wir haben alle eine Fächerkombination aus zwei Naturwissenschaften in unserem Studium gewählt. So sahen wir einen Mathematik-Raum, die naturwissenschaftlichen Räume sowie den Garten mit angelegten Gemüse- und Kräuterbeeten, einem Brunnen und Bienenstöcken. Doch auch das Theater, das Kino mit echten Kino-Sesseln, den Musik-Raum, der Spielraum, die Kicker-Tische auf den Fluren, die Arbeits- und Rückzugsnischen beeindruckten uns sehr. Die enge Zusammenarbeit von Lehrenden, Lernenden und Eltern wurde immer wieder thematisiert. So bilden z. B. jeweils sechs Lernende eine sog. Tischgruppe, die das gesamte Schuljahr über besteht. Tischgruppen-Abende, die abwechselnd bei den Schülerinnen und Schülern daheim stattfinden, werden zusammen mit Lehrenden,

Lernenden und den Eltern durchgeführt. Dort ist Raum, um wirklich alles zu thematisieren und zu kommunizieren. An dieser Schule war das Konzept des „angstfreien Lernens“ deutlich zu spüren. Für uns Studierende bewahrheitete sich an der IGS Göttingen der Spruch „Das Beste kommt zum Schluss“.

Alle Schulen beriefen sich auf das Konzept des angstfreien Lernens, stimmten die Architektur des Schulgebäudes auf ihr Schulkonzept ab, betrachteten Inklusion als Selbstverständlichkeit und wollten für die Lernenden nicht nur eine Lernumgebung, sondern ein vielseitiger Lebensraum sein, der zur positiven und individuellen Entwicklung eines/r jeden einzelnen beiträgt. Für mich war diese Lernreise eine große Bereicherung.

Von Marie Rothascher

Die Universität Bayreuth wird im Rahmen der gemeinsamen "Qualitätsinitiative Lehrerbildung" von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichungen liegen bei den Autoren.